

vierteljährlich im Stabs-Druck- und Nachdruckverlag... Nr. 2.70, außerhalb Nr. 2.80 einschließlich der Postgebühren...

Gegründet 1877.



Die 14tägige Seite oder deren Raum 20 Pfennig, die 14tägige Seite oder deren Raum 40 Pfennig...

Verantwortlicher: ...

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 166 Druck und Verlag in Altensteig. Montag, den 21. Juli. Amtsblatt für Pfalzgrafensweiler. 1919.

Italiens Niederlage im Weltkrieg

Vor kurzem hat General Ludendorff dem Berliner Vertreter des 'Corriere della Sera', Sachi, eine Unterredung gewährt, die sich im Kern um die Rolle Italiens im Weltkrieg dreht.

Frage: Was halten Sie von der Wirkung der Rolle Italiens im Weltkrieg?

Antwort: Italien hat uns militärisch zweifellos vom ersten Kriegstag an ungemein schwer geschadet und eine Entscheidung im deutschen Sinne gehindert.

Frage: Wie stellen Sie die Zukunft Europas vor?

Antwort: Ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich heute nur Privatmann bin. Bleiben wir bei der Geschichte. Ich finde, daß die meisten aller wirklich großen Weltentscheidungen bisher um die Herrschaft am Mittelmeer gefallen sind.

hünder eines mächtigen Deutschlands und Oesterreichs waren und die beiden Länder für Ihre Mittelmeerpolitik hinter sich hatten...

Sie und Oesterreich waren es in gewissen Sinne leider vor dem Kriege auch. Ich hätte gewünscht, daß dies nicht der Fall gewesen wäre...

Die Entschädigung der Heeresangehörigen.

Der Deutschen Nationalversammlung sind die Entwürfe eines Gesetzes für die Entschädigung der Offiziere, die gezwungen sind, auf Grund der Verminderung der Heeresmacht...

Frage: Wie werden die wesentlichen Teile des Gesetzesworts folgende Entschädigungen vor?

Antwort: Für die Kapitulant: a) für Kapitulant nach einer aktiven Dienstzeit von mindestens 12 Jahren eine laufende monatliche Entschädigung auf die Dauer von 2 Jahren...

Frage: Wie werden die Offiziere unter 10 Dienstjahren (die Dienstzeit wird nach den Vorschriften des Offizierspensionsgesetzes berechnet) erhalten...

Das Gesetz soll am 1. August 1919 in Kraft treten und Gültigkeit bis zu dem im Friedensvertrag vorgesehenen Abschluß der Verminderung der Heeresmacht erhalten.

Offiziere und Kapitulant, die in der Zeit vom 9. November 1918 bis 31. Juli 1919 aus dem aktiven Dienst ausgeschieden sind...

Offiziere und Kapitulant, denen es erst möglich war, nach dem Abschluß der Verminderung der Heeresmacht aus der Gefangenschaft oder Internierung zurückzukehren...

Ein Eingeständnis des Marschalls Joffre.

In Paris tagt zurzeit unter dem Vorsitz Biolettes ein parlamentarischer Ausschuss, der die Bezeichnung 'Commission d'enquete sur la metallurgie' führt...

Als wichtigsten Jungen hat dieser Ausschuss den Marschall Joffre vernommen, und zwar sollte der Marschall, wie Herr Violette ihm erklärte, Auskunft geben über die Verteidigung von Briey...

Ueber den Verlauf der Berechnung des Marschalls Joffre berichtet die 'Action Francaise' (das chaumontische Parteiorgan der französischen Royalisten) in ihrer Nummer vom 5. Juli d. J. Joffre sagte dabei wörtlich:

Englands Eintritt in den Krieg war vorhergesehen. Es bestand eine Militärkonvention mit England, die einen geheimen Charakter hatte.

Der Marschall Joffre gab dann, so fährt der Bericht der 'Action Francaise' fort, Auskunft über die Rolle jeder der Armeen unter seinen Befehlen.

Hier liegt also aus dem Munde des damaligen obersten französischen Heeresführers klar und klar das Eingeständnis vor, daß Belgien heimlich im Bund war mit Frankreich...

Ein moralischer Sieg Deutschlands.

Die 'Soziale Praxis' schreibt: Auch aus den dunkelsten Tiefen wird der Weg wieder zum Lichte führen, und der Geist deutscher Sozialreform, der in der Vergangenheit Großes geschaffen...

Deutsche Nationalversammlung.

Weimar, 18. Juli.

Abg. Hampe (D.nat.Vp.) fragt, was die Reichsregierung zu tun gedenke um dem immer mehr um sich greifenden Glücksspiel auch da nachdrücklich entgegenzutreten...

Abg. Dr. Obersohnen (D.nat.Vp.) fragt, was die Regierung getan habe, um der planmäßigen Verdrängung des Soldatenbunds, gerichtet auf die innere Zermürbung der Freiwilligenregimenter entgegenzutreten.

Ein Vertreter des Kriegsministeriums erwidert, daß dagegen eine Aufklärung der Truppen organisiert sei, ferner auch Schutz- und Fürsorgemaßnahmen für die Mannschaften und geistliche Fürsorgemaßnahmen für entlassene Freiwillige eingeleitet seien.

Abg. Dr. Mittelmann (D.V.) fragt wegen des Vorgehens in der Nacht vom 10. Juli in Berlin an, wo französische Soldaten die Menge durch verächtliches Gelächter und Verhöhnung gereizt haben...

Abg. Nat. Freiberger von Weiser antwortet, daß die von der preussischen Regierung veranfaßten eingehenden Erhebungen noch nicht abgeschlossen sind.



Bei den Interpellationen Heinsche (D.V.) und Arnstadt (D.nat.Vp.) wegen des Landarbeiterstreiks erregt der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums Dr. Leon den lärmenden Unwillen der Versammlung durch die anmaßende Haltung in der er die Auskunft zu erteilen sich ansetzt.

Die Interpellationen werden demnächst beantwortet werden.

Das Schulkompromiß.

Das Haus legt die Beratung des Verfassungsentwurfs bei dem Abschnitt Bildung und Schule fort, zum dem der Schulkompromiß als Antrag Löbe-Gröber und Gen. vorliegt.

Reichsminister Dr. David: Mit der Vereinbarung wird sich die Regierung einverstanden erklären. Die Vereinbarung gibt die nächsten Beteiligten, den Eltern, die Entscheidung. Der Kampf verschwindet damit nicht aus der Allgemeinheit des Volks, sondern wird in die Gemeinden verlegt. Der Kampf wird weitergehen, denn er kann ohne Zwang nicht beendet werden. Wir wollen aber nur einen rein geistigen Kampf. Die Wissenschaft die Philosophie und die Theologie sollen den Kampf ausfechten.

Abg. Senferr (D.D.P.): Der Staat leitet seinen Zwang seinen von beiden und das ist ein bedeutender Fortschritt.

Abg. Schulz-Nippenh. (S.): Wir Sozialdemokraten sind von jeher Befürworter der Reichsschulgesetzgebung gewesen, haben aber bisher allein gestanden. Wir haben keine Vereinbarung, uns über das Schulkompromiß zu freuen. Der Grund des Kompromisses ist Freiheit im Denken und in der Weltanschauung. Für uns Sozialdemokraten kommen für die Schullage drei wichtige Grundzüge in Frage, die Weltlichkeit, die Einheitslichkeit und vor allen Dingen die Einbeziehung der Arbeit in den Plan und Geist der Erziehung. Wir haben sie nicht reflexlos durchsehen können, aber wir sind schon damit zufrieden daß wenigstens das Prinzip festgelegt worden ist.

Abg. Gröber (S.): Wir haben uns im Ausschuss einmütig für die soziale Einheitschule ausgesprochen. Bezüglich des Religionsunterrichts ist es schon im Ausschuss gelungen, eine Lösung zu finden. Die zwei übrigen Hauptfragen dagegen sind erst durch das Kompromiß einer Lösung entgegengeführt worden, der wir zustimmen in der Lage sind. Möge es uns gelingen, die Schule auf die Höhe zu bringen, die die Grundlage für die Wiedergeburt des deutschen Volkes sein muß.

Abg. Senferr (D.D.P.): Unsere Jugenderziehung muß die Stärkung der sozialen und der Staatsgefühlung bezwecken. Die Standeschule, die ungerichtet und unwarhaftig gemein ist, muß fallen und auch für den armen Tüchtigen die Bahn frei werden. Wir treten dafür ein, den Volksschullehrern den Weg zur höheren Bildung frei zu machen. Das Schulkompromiß hat zu unserem größten Bedauern die Anfrischung der staatlichen Gemeindefortschulen verhindert. Wir lehnen die Verantwortung für das Ergebnis ab und betonen daß wir unsere Ausschließung als schmerzlich empfunden haben. (Zuruf bei den Soz.: Nicht unsere Schuld)

Abg. Traub (D.nat.Vp.): Wir sind der alten Schule dankbar für den Geist, in dem sie uns erzogen hat. Belasten wir die Schule nicht mit zu viel Aufgaben. Das Kompromiß ist unannehmlich, es bedeutet die Zerstörung des einheitlichen nationalen Schulwesens.

Abg. Tril (S.): Die Verfassung sieht die 8jährige Schulpflicht vor. In dieser Hinsicht werden Erleichterungen bezw. Uebergangsvorschriften zu treffen sein. Auch die Ausdehnung des Fortbildungsschulunterrichts bis zum 18. Jahre ist nicht notwendig.

Unterrichtsfürsorge: Fortbildungspflicht muß, wenn natürlich auch in aller Schonung durchgeführt werden. Eine staatliche Einheitschule werden wir nicht haben, solange der Charakter des gesamten Reichs nicht einheitlich ist. Was wir erstreben, ist eine Verbindung zwischen Schule und Elternhaus. — Um 1.30 Uhr wird die Weiterberatung auf 3.30 Uhr vertagt.

Weimar, 18. Juli.

Der Nationalversammlung sind vom Senat und Parlament der argentinischen Republik telegraphisch zwar keine Glückwünsche; aber doch Zustimmungserklärungen zum Friedensschluß zugegangen. Argentinien hat, so oft und so stark die Vereinigten Staaten und England auch verurteilt, es gleich Brasilien zur Kriegserklärung an Deutschland zu drängen, standhaft sich geweigert, dem Ansuchen stattzugeben. Die Telegramme dürfen wir daher als ehrliche und freundliche Kundgebungen aufnehmen und schätzen und sie werden entsprechende Erwiderung finden.

Die Beratungen der Nationalversammlung galten heute vor allem der Festlegung des Schul- und Kirchenwesens in der Reichsverfassung. Das zwischen dem Zen-

trum und der Mehrheitssozialdemokratie geschlossenen Kompromiß wurde mit den Stimmen dieser beiden Parteien gegen diejenigen der vier anderen Parteien angenommen. Am Montag soll womöglich die zweite Lesung der Verfassung beendet sein, weil am Dienstag Ministerpräsident Bauer des Regierungsprogramm vorlegen soll, woran sich die große politische Aussprache anschließen wird. Voraussichtlich werden die Beratungen der Nationalversammlung über den ganzen Monat August ausgedehnt werden müssen.

Sitzungsbericht.

Das Schulkompromiß.

Die Nachmittags-Sitzung eröffnete Vizepräsident Hausmann um 4.10 Uhr.

Die Beratung über den Verfassungsentwurf Kapitel „Bildung und Schule“ wird fortgesetzt.

Abg. Deumermann (D.V.): Ueber die Kompromißfrage haben alle Redner gesagt daß durch sie ein Kampf auf dem Schulgebiet entbrennen müßte. Die Regierung erklärte allerdings, daß das Kompromiß den Kampf entzünden würde. Wir aber glauben, daß keine Verschärfung die Folge ist. Wir treten dafür ein, daß die Bekennnis- und Simultanchule, wie sie geschichtlich begründet ist, erhalten bleibt.

Abg. Kunert (U.S.P.): Wir verlangen volle Einheitlichkeit, Unentgeltlichkeit und Weltlichkeit der Schule. Heute ist die Mehrheitssozialdemokratie drauf und dran dieses Prinzip preis zu geben und die Schule an das Zentrum zu verschauern. (Sehr richtig bei den U.S.P.)

Abg. Philipp (D.nat.Vp.): Das Schulkompromiß ist der Anfang eines neuen Schulkampfes. Auf die Notwendigkeit des staatsbürgerlichen Unterrichts auf volkstümlicher Grundlage hat erst Kaiser Wilhelm II. hingewiesen. Dieser Gedanke soll jetzt im Sinne der Revolution ausgebrochen werden.

Abg. Luppe (D.D.P.): Das Kompromiß ist juristisch unklar. Der Schulkampf wird weiter gehen. Es ist ein Grundfehler des Kompromisses, daß er die konfessionelle Versöhnung nicht herbeiführt, sondern vom ersten Tag an die Konfessionen scheidet.

Frau Bloß (S.): Die weltliche Schule, um die wir seit Jahrzehnten kämpfen, ist infolge des Schulkompromisses möglich geworden.

Abg. Rheinländer (S.): Die neue Schule wird die Freude an der Arbeit wecken und pflegen. Die Kirche erhält wieder den Einfluß, der ihr von Rechts wegen gehört, soweit er sich mit dem neuen Geist verträgt.

Abg. Rosenfeld (S.): Die Demokraten haben sich in den schwersten Stunden unseres Volkes der politischen Verantwortung entzogen. Das ist zwar für die Demokraten dequiem, sollte sie aber von Vorwürfen gegen uns zurückhalten. Wir wollen keinen neuen Kulturkampf, schon mit Rücksicht auf die Vereinhaltung der gesamten Arbeiterbewegung, um sie stark zu machen im Kampf für einen höheren sozialen Organismus. Der Kampf der Geister geht weiter.

Abg. Haase (U.S.P.): Die Herren Mehrheitssozialisten geben vom Erfurter Programm ein Stück nach dem anderen preis. Dieses Kompromiß bedeutet eine glatte Unterwerfung unter das Zentrum.

Abg. Weiß (D.D.P.): Sie (zu den Sozialdemokraten) haben das Kompromiß wieder fallen gelassen, das im Ausschuss unter Mitwirkung sämtlicher Parteien zustande gekommen war, weil eine andere Parteigruppierung eingetreten war und das Zentrum die Situation ausnutzte, um noch mehr Zugeständnisse für sich herauszuholen. Bei der Stellung, die wir zur Friedensfrage einnehmen, konnten wir nicht in der Regierung bleiben.

Artikel 139 „Freiheit und Kunst Wissenschaft und Lehre“, Artikel 140 „Höhere Bildungswesen“, 141 „Staatsaufsicht“, 142 „allgemeine Schulpflicht“, werden angenommen mit der Hinzufügung, daß nicht nur in der Volksschule, sondern auch in den Fortbildungsschulen Unterricht und Lehrmittel unentgeltlich sind.

Die Artikel 143 bis 145 werden in der Fassung des Kompromisses nach dem Antrag Löbe-Gröber gegen die Stimmen der beiden Rechtsparteien, der Demokraten und der Unabhängigen angenommen.

Nächste Sitzung Samstag 9.30 Uhr.

Fortgesetzt

werden Bestellungen auf unsere Zeitung entgegen-
genommen.

Selbst geschmiedet.

Roman von A. v. Trost

Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Die Baronin hatte ihm mit wachsender Bestürzung zugehört. „Ich habe die Sache bis jetzt gar nicht so ernst genommen“, seufzte sie, „ich war so fest von Reinholds glänzender Rechtfertigung überzeugt. Nun freilich erscheint mir alles in einem anderen Licht. Und dennoch! — Wo es sich hier nur um erkügelte Mutmaßungen handelt, muß keine Unschuld so an den Tag kommen — sie muß! So kann ihm nichts nachgewiesen werden. Daß Reinhold sich im Schlosspark befand und Streit mit dem Grafen hatte, berechtigt doch keinen, ihn als Mörder zu verdächtigen!“

„Seine Unschuld wird an den Tag kommen.“ Frau Baronin, „ob aber zur rechten Zeit.“ sagte Steier langsam, „das ist sehr fraglich.“

Klothilde empfand deutlich, daß er sie unter halbge-
senkten Lidern hervor beobachtete. Sie nahm sich zusammen. Denn ehe sie Reinholds Geheimnis verriet, mußte sie mit ihm gesprochen haben.

„Gott mag ihm beistehen“, sagte sie schlicht, „ein un-
glücklicher Zufall kann doch unmöglich seine ganze Zukunft vernichten.“

Dr. Steier zog seine Uhr und erhob sich. „Beden Sie
wohl, gnädige Frau, ich werde Ihrem Bruder Ihre Grüße
überbringen, denn ich gehe sofort zu ihm. Halten Sie sich
bereit, ich hoffe, Ihnen bis morgen eine Zusammenkunft
mit ihm erwirken zu können.“

„Ich danke Ihnen, Herr Rechtsanwalt, oh, ich danke
Ihnen.“ mehr konnte die junge Frau nicht hervorbringen.
Große Tränen standen in ihren Augen.

Beide hatten überhört, daß Elschen leise die Tür ge-
öffnet hatte und hereingekuschelt kam. Erst als sie dicht vor
der Mama stand, wurde sie bemerkt. Sie trug über der
Krem einen schwarzen Kleiderrock, dessen Saum wohl ab-

regennasse Gartenwege geschleift war, denn es klebten Erd-
krümelchen und dürres Gras daran.

„So schmutzig kannst du ihn doch nicht wieder an-
ziehen, Mama.“ Elsie war ganz rot vor Eifer, „du mußt
ihn erst bürtzen lassen.“

„Unartiges Kind, was erlaubst du dir —? Geh! sofort
hinaus.“

Elschen machte bestürzt einen tiefen Knig vor dem
fremden Herrn, welcher so eigentümlich lächelte, und sah
die Mama verständnislos an.

„Gehorcht du nicht? Nun warte, wir sprechen uns
später.“

„Aber Mama.“ die Kleine kämpfte tapfer mit den auf-
steigenden Tränen, „du hast mir doch erlaubt, auszuräumen.“

„Adieu, Frau Baronin, seien Sie Ihrem Töchterchen
nicht böse, sie hat es sicher gut gemeint.“

Dr. Steier verneigte sich leicht vor der mit einer pein-
lichen Verwirrung ringenden jungen Frau und schritt
rasch hinaus.

Der kleine Vorfall gab ihm zu denken. Ob auch der
Bruder diesen Hang zur Unordnung hat? fragte er sich,
vielleicht befand er sich in Geldnot, — aber er hatte es
ja nicht nötig, die Banknoten zu rauben, sie wurden ihm,
soweit sich vermuten ließ, von dem Grafen Nordburg frei-
willig angeboten — man sagt, Graf Harold wollte den
Ingenieur bestechen — ich glaube es nicht.

Er zündete sich eine Zigarre an und verfolgte ge-
mächlich den Weg zum Gefängnis. „Die Herren Detektive
werden ja einiges Licht in dieses Dunkel bringen.“ über-
legte er weiter. „Schellen ist unschuldig, davon bin ich
überzeugt, aber mit meiner Ueberzeugung allein werde ich
nicht viel ausrichten.“

Gleichmütig hatte Schellen das Raffeln der Schlüssel
und das Öffnen der Tür vernommen. Seit er wußte, daß
Anneliese krank war, mit dem Tode rang, existierte die Welt
dort draußen nicht mehr für ihn.

Lebte sie noch? War ihre Jugend, ihr Wille stark
genug, um das verheerende Fieber zu besiegen? Oder
hatten sich ihre schönen Augen bereits für immer geschlossen,
und ihr Herz die seltsame Ruhe gefunden, die nichts ihr
wieder rauben konnte, auch die heiße qualvolle, sehnüchtige
Liebe nicht!

Oh, wie diese Ungewißheit, diese Fragen ihn folterten!
Oft war er dem Wahnsinn nahe, wenn das Verlangen

Neues vom Tage.

Die Vermögensabgabe.

Berlin, 19. Juli. Neuerdings sollen Zweifel auf-
getaucht sein, ob die große Vermögensabgabe die er-
hofften 90 Milliarden aufzubringen imstande sei. In
Kreisen von Fachleuten des Steuerwesens wird kaum
mit der Hälfte dieser Summe als Ertrag gerechnet.

Wieder Streit.

W.B. Berlin, 19. Juli. In der heutigen Sitzung
der unabhängigen kommunalen Arbeiterräte Berlins wurde
heute abend beschlossen, am Montag in allen Betrieben,
mit Ausnahme der Lebensmittelgeschäfte durch Streik
zu demonstrieren. Hierzu veröffentlicht die Arbeiter-
räte der S.P.D. u. der Demokraten gemeinsam eine Entschlie-
ßung in der es u. a. heißt: Da jede Stunde Arbeitsruhe den
notwendigen Ausbau des wirtschaftlichen Lebens verlang-
samt, empfehlen wir, von einer Arbeitsruhe abzusehen.

Die Pensionen der Reichsbeamten.

Berlin, 19. Juli. Nach dem der Nationalver-
sammlung zugegangenen Gesetzentwurf wegen der Er-
höhung von Pensionen von Reichsbeamten werden die
Pensionen derjenigen Beamten, die das 65. Lebensjahr
vollendet haben oder bis zum 31. März 1920 vollendet
und bis dahin um Veretzung in den Ruhestand nach-
suchen, um 10 Prozent erhöht.

„Republik Birkenfeld“.

Weimar, 19. Juli. Die Nationalversammlung er-
hielt von der „vorkläufigen Regierung der Republik Bir-
kenfeld“ die telegraphische Mitteilung, daß das ebe-
malige Fürstentum Birkenfeld sich von Oldenburg losgelöst
und eine freie Republik im Verband des Deutschen Reichs
gebildet habe.

Sachsen lehnt die Steuerreform ab.

Dresden, 19. Juli. Das Gesamtministerium hatte
gestern nachmittag die Führer der Fraktionen der Volks-
kammer und Vertreter der Städte und Gemeinden des
Landes zu einer gemeinsamen Aussprache geladen, um die
Stellungnahme des Freistaats Sachsen zu den neuen
Steuerplänen des Reichsfinanzministeriums zu beraten.
Nach eingehenden Darlegungen des Finanzministers war
man einmütig der Ueberzeugung, daß die vollständige
Uebernahme der Einkommensteuer durch das Reich mit
Gaben an die Einzelstaaten und Gemeinden, sowie ander-
seits die Aufhebung der Landesfinanzverwaltung schäd-
lich wirken müsse und daher abzulehnen sei.

Trennung von Kirche und Schule.

Braunschweig, 19. Juli. In der braunschweigischen
Landesversammlung wurde mit 39 gegen 30 Stimmen
die völlige Trennung von Kirche und Schule beschlossen.
Ein Antrag auf Ausschaltung des Religionsunterrichts
in den Schulen des Freistaats Braunschweig wurde mit
den Stimmen der sozialdemokratischen Parteien gleich-
falls angenommen.

Neues Bistum?

Saarbrücken, 19. Juli. Die „Saarzeitung“ mel-
det, daß in dem neuen Saargebiet mit Einwilligung
des Bischofs Korrum von Trier ein neuer Bischofsitz
in Saarlouis errichtet werde.

Der deutsche Besitz in Belgien.

Amsterdam, 19. Juli. Laut „Telegraaf“ hat der
belgische Sozialistenführer und Minister van der Velde
auf eine Anfrage des Brüsseler „Soir“, was mit dem
Eigentum der Deutschen in Bel. im gesehen solle, wenn
der Friede ratifiziert sei, erwidert, daß der deutsche Groß-
besitz, wie z. B. die riesigen Wälder von Ahrenberg,
in den Besitz des belgischen Staates übergehen. Das
kleinere Eigentum werde seinen deutschen Besitzern zurück-
gegeben werden.

nach einer bestimmten Nachricht, und mochte sie für ihn
größte Verzweiflung bedeuten, ihn so übermächtig packte.

Er war schon nahe daran gewesen, alle Bedenken,
alle Vorkehrungen zu vergessen und sich Gewißheit zu schaffen
um jeden Preis. Mit brennenden Augen sah er dann dem
Besuch des Wärters entgegen, es suchte ihm in den Fäusten,
Lärm zu schlagen, um auf diese Weise den Aufseher zu un-
gewöhnlicher Stunde heranzutreiben. Sein Atem ging dann
heiß und der Name „Anneliese“ wollte sich wider Willen
über seine Lippen drängen.

Wie ein gefangenes Tier gegen die Stäbe des Käfigs
drängt, so stemmte sich sein schwerer Körper gegen die eisen-
beschlagene Tür, daß sie in allen Fugen krachte.

Doch dann trat die Reaktion ein. Er war sich auf sein
Lager und brütete in düsterem Sinnen vor sich hin.

Die Frage nach Anneliese blieb ungefragt, weil
Reinhold bei ruhiger Ueberlegung sich sagte, daß sie
zwecklos war, denn keiner würde sie ihm beantworten.
Für sich beschwor er Hohn und Spott damit herauf, für
Anneliese vielleicht Verdächtigungen.

So schwieg er und duldete.
Aber allmählich kam eine Erschlaffung über ihn, eine
dumpe, krankhafte Betäubung.

Wie oft hatte er früher behauptet, er sei unter einem
Glückstern geboren, jetzt war er überzeugt, daß dieser
Stern im Verlöschen sei.

Er gedachte Annelieses wie einer geliebten Toten.
Ihm graute vor der Zukunft. Der Tod erschien ihm wie
eine Erlösung.

Was sollte ihm der berühmte Rechtsanwalt? Kaum,
daß er ihn begräfte!

„Wenn er ihn nach Anneliese fragte? ... Mit
brennenden Augen sah er in das ruhige, gültige Gesicht
des Juristen, dann suchte ein eigenes Lächeln um seine
blauen Lippen. Welch einen Aufruhr würde es geben,
wenn er den Namen der Komtesse aussprach, wieviel Kom-
binationen würden daran geknüpft werden? Nein, um
keinen Preis! Kein Laut sollte sein Geheimnis verraten!

Doktor Steier hatte den Aufseher durch einen Wink
verabschiedet, er war mit seinem Klienten allein.

Fortsetzung folgt.

Von der Friedenskonferenz.

Paris, 18. Juli. (Reuter.) Halbamtlich verlautet, daß Hr. von Lerener zum deutschen Geschäftsträger in Frankreich ernannt worden ist. An hiesiger amtlicher Stelle ist hierüber aber nichts bekannt.

Paris, 19. Juli. Ein Artikel von Saint Brice im „Journal“ beklagt es, daß Titoni jetzt die Friedenskonferenz vollkommen beherrscht. Er habe alle Bestimmungen über die bereits festgelegten Grenzlinien auf dem Balkan wieder umgeworfen und verlange, daß Griechenland und Italien durch Nord-Epirus ebenso getrennt wurden wie Südbanien und Italien durch den Bezirk von Trieste.

Die Kohlenpreiserhöhung in England.

London, 19. Juli. (Unterhaus. Reuter.) Bonar Law machte von der neuen Weigerung des Bergarbeiterverbands, das Angebot der Regierung anzunehmen, Mitteilung. Er erklärte, die Erhöhung des Kohlenpreises um 6 Schillinge werde am 21. Juli in Kraft treten. Die Regierung schliesse die Möglichkeit weiterer Verhandlungen nicht aus. Dies ändere jedoch an der Tatsache nichts, daß jede Verzögerung der Gleichstellung des Kohlenpreises mit den Erzeugungskosten verhängnisvoll sein werde.

Kämpfe in Marokko.

Tanger, 19. Juli. Die Kabylen unter Raissuli haben sich erhoben. Dem Ruf zum Kampfe leisten die Eingeborenen überall Folge. Raissuli soll über gut ausgebildete und bewaffnete Truppen verfügen. Die spanischen Truppen sind in heftige Kämpfe im Bezirk Wadras (südlich von Tanger) verwickelt. Die spanische Regierung hat schnellig Verstärkungen nach Afrika abgefordert.

Der Ausdehnungsstreik.

Amsterdam, 18. Juli. Laut „Telegraaf“ wird die niederländische Gewerkschaftsvereinigung an dem genannten Streik am 21. Juli sich nicht beteiligen.

Wahl im französischen Ministerium.

Paris, 18. Juli. Ministerpräsident Clemenceau hat die Entlassung des Ackerbau- und Ernährungsministers Boret in Verfolg der Abstimmung in der vorgestrigen Kammer Sitzung angenommen und zu seinem Nachfolger den ehemaligen französischen Vorkämpfer in Petersburg, Rouleux, ernannt, den er bereits gestern Vormittag dem Präsidenten der Republik vorstellte.

Ein Neutraler über die deutsche Kolonialverwaltung.

Oslo, 18. Juli. Im „Morgenbladet“ schreibt der norwegische Arzt Dr. Gulowien, der viele Jahre in Liberia gelebt hat, über die deutsche Kolonialverwaltung u. a.: Den Glaubenssatz, den die englisch: Presse den Norwegern aufgedrängt hat, daß die Deutschen ihre Kolonien nicht verwalten könnten und die Eingeborenen schlecht behandelten, wird die Geschichte sicher berichtigen. Tatsächlich haben die Deutschen in ihren Kolonien, besonders in Ostafrika, jahrelang wirtschaftlich, kulturell und vor allem hygienisch eine ausgedehnte fruchtbringende Arbeit geleistet. Wenn die Deutschen ihre Kolonien jetzt nicht wieder bekommen, so geschieht dies nicht weil sie nicht verstanden haben, sie zu verwalten, was Unfug ist, sondern weil sie es besser als irgend ein anderer Kolonialstaat verstanden haben, durch wissenschaftlich geleitete, harte Arbeit aus verhältnismäßig armen Ländern brauchbare, ja sogar wohlhabende Kolonien zu schaffen.

Das Siegesfest in London.

London, 18. Juli. Gestern wurde, wie die Blätter melden, in London mit großem Pomp das Siegesfest gefeiert. Eine ungeheure Menschenmenge beobachtete den Marsch der alliierten Truppen, die unter der Führung von Haigh, Beatby, Pershing und Foch in die Stadt einzogen.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 18. Juli.

Der Haushalt des Arbeitsministeriums, das nach der Berufung Schlössers in die Reichsregierung derzeit von dem Ernährungsminister Baumann vorläufig verwaltet wird, gab in der heutigen Sitzung Veranlassung zu einer ausgedehnten Debatte. Von der rechten Seite wurde das Ministerium als überflüssig bezeichnet, einstimmig war man im Halbmondssaal der Ansicht, daß es der Umgestaltung bedürftig sei. Das Ministerium soll durch Einsetzung der Zentralstelle für Handel und Gewerbe einheitlicher und leistungsfähiger gemacht werden, auch die Regelung der übergroßen Zahl der Beamten und deren Gehaltsbezüge ist in Aussicht genommen. Schließlich wurde der Etat in der Nachmittags-Sitzung gegen die Stimmen der Bürgerpartei erledigt. Der Antrag Bazille (B.P.), die Regierung möge im Staatenausschuss für die Erhaltung der Reichscharben Schwarz-Weiß-Rot eintreten, wurde auf Veranlassung der Abgg. v. Hieber und Walter vertagt.

Sitzungsbericht.

Präsident Keil eröffnet die Sitzung um 9.15 Uhr. Etat des Arbeitsministeriums. Abg. Graf (B.): Im Staatenausschuss wurde die Meinung vertreten, daß das Arbeitsministerium ein Erbe der Reichsministerien ist, das die Regierung antreten mußte. Der Staat sollte Geschäfte und Aufgaben nur übernehmen, soweit es absolut notwendig ist. Die Meinung im Ausschuss ging dahin, daß durch eine Eingliederung der Zentrale für Handel und Gewerbe in das Arbeitsministerium die bisherige Doppelarbeit vermieden würde. Die Gehälter der Beamten beim Arbeitsministerium sind vielfach ungerecht hoch bemessen. Abg. Pflüger (S.): Das württembergische Arbeitsministerium ist vorläufig noch eine Notwendigkeit. Das heutige Provisorium kann nicht bestehen bleiben. Die Beamten sind bis an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt; die Frage

ist allerdings, ob die Arbeiten, die dort getan werden, auch alle notwendig sind. Manche Gemeinden sind in der Frage von Beschaffung von Notstandsarbeiten sehr im Rückstand. Man hört, daß die Zementfabriken halb fertigen Zement künstlich zurückhalten, um die Preise in die Höhe zu treiben.

Abg. Henne (D.D.P.): Die Verfügungen des Arbeitsministeriums haben auf das Handwerk vielfach schädlich gewirkt. Der Mittelstand erhebt die dringende Forderung, daß die Umwidmung des ganzen Arbeits- und Wirtschaftslebens nicht zu Gunsten einer Berufs-schicht vorgenommen wird.

Abg. Schuler (S.): Die heutige Zeit ist die allerungeeignteste Zeit, das Handwerk zu sozialisieren. Wir müssen den Achtstundentag für das Handwerk ablehnen, wenigstens für Betriebe, die weniger als 20 Arbeiter beschäftigen.

Abg. Schabbe (B.P.) begründet seine Anfrage an den Arbeitsminister wegen Zuneigung von Territorien aus den Kreisbesitzungen an den württembergischen Arbeiterbund mit seinen 100 000 Mitgliedern.

Abg. Frau Zetkin (U.S.P.): Bei der Befragung der Arbeiter im Arbeitsministerium waren persönliche Wünsche maßgebend.

Abg. Wiber (B.P.): Das Arbeitsministerium ist eine unglückliche Einrichtung, die den Betriebsräten so eine Art Nebenamt dienste zu leisten hat. Lassen wir dem Handwerk die Gewerbefreiheit, der Industrie die Bewegungsfreiheit, dann brauchen wir kein Arbeitsministerium. Wir haben vielleicht keinen Zement, eben weil wir ein Arbeitsministerium haben. Die Abteilung für Arbeitsbeschaffung ist eine Abteilung zur Vergewaltigung öffentlicher Mittel.

Abg. Daxer (D.D.P.): Ich sehe in dem Arbeitsministerium die württembergische Zentralisation für die Nichtlandwirtschaft in unserer wirtschaftlichen Betätigung. Wir müssen heraus aus der Kriegs- und Zwangswirtschaft, die aber nicht in eine Planwirtschaft ausarten darf.

Bei der Abstimmung wird das Arbeitsministerium gegen die Stimmen der Bürgerpartei genehmigt.

Der Ausschussantrag: „Das Staatsministerium zu ersuchen, sobald es möglich einen allmählichen Abbau einzelner Abteilungen des Arbeitsministeriums, insbesondere der wirtschaftstechnischen Abteilung in Angriff zu nehmen,“ wird einstimmig angenommen.

Der Ausschussantrag: Die Verfügung über Dringlichkeitsentscheidungen für Bauausführungen vom 3. Juni 1919 dahin zu ändern, daß die Gesamtmenge der Ziegelwaren die im Kleinvertrieb abgegeben werden dürfen, zu dringenden Reparaturen und Verbesserungen landwirtschaftlicher Gebäude, Ställe usw. wesentlich erhöht wird, wird einstimmig genehmigt. Die Ausschussanträge betreffend Vereinfachung von Hausbrandkohlen und betreffend Tätigkeit von Kriegshilfe und Schmelz, Bürgerheim werden einstimmig genehmigt.

Zu Kapitel 18 liegen 6 Anträge des Abg. Schuler (S.) vor betreffend einheitliche Stellung bei Streitigkeiten über Angehörigkeit zur Handels- oder Handwerkskammer, Beiträge für Lehrlingsausbildung, Ausbildungskurse für Handwerker und Gesellen, Schaffung von Berufsberatungsstellen, Erleichterung einer Rohstoffstelle, neue Vorschriften für die Vergebung öffentlicher Arbeiten, die sämtlich dem Finanzausschuss überwiesen werden.

Abg. v. Hieber (D.D.P.) regt die Schaffung eines besonderen Ausschusses für wirtschaftliche Angelegenheiten im künftigen Landtag an.

Zum Titel Gewerbeaufsicht liegen außer den Ausschussanträgen vor:

ein Antrag Gengler-Hanser (S.) den Gewerbeaufsichtsausschüssen die Aufsicht in gehobene Stellen zu ermöglichen.

ein Antrag Kaufmann (D.D.P.) auf gesetzliche Einführung des Instituts der Fabrikpflegerinnen, ferner ein Antrag Schrödin (S.) die Funktionen der Fabrikpflegerinnen auf Vertrauenspersonen der Gewerkschaften zu übertragen.

Die Anträge betr. Fabrikpflegerinnen werden dem Finanzausschuss überwiesen.

Der Antrag Gengler wird gegen die Sozialdemokratie angenommen.

Abg. Bazille (B.P.) wünscht noch Behandlung seines schon auf der gestrigen Tagesordnung gestandenen Antrags betreffend die Reichscharben.

Abg. v. Hieber (D.D.P.): Der Staatenausschuss sei nicht kompetent für diese Frage es scheint daher nicht zweckmäßig, sie heute zu behandeln. Er beantragt, den Gegenstand von der Tagesordnung abzusehen.

Abg. Dr. Wolff (B.P.) erklärt, daß das geschäftsordnungsmäßig nicht zulässig sei.

Abg. v. Hieber zieht seinen Antrag zurück zu Gunsten der Anregung Walter (S.) die Beratung jetzt abzubrechen. Präsident Keil setzt die nächste Sitzung auf Samstag 9 Uhr fest mit der Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberatung.

Abg. Bazille (B.P.) beantragt, als ersten Punkt seinen Antrag auf die morgige Tagesordnung zu setzen. Dieser Antrag wird gegen die Stimmen der Bürgerpartei und des Abg. Bauer (S.) abgelehnt.

Landesnachrichten.

Altensteig, 21. Juli 1919.

* Versetzt wurde seinem Ansuchen gemäß der Amtsrichter Feser in Ludwigsburg auf eine Richterstelle in Freudenstadt.

Erste Volksschuldienstaufnahme. Auf Grund der an den Lehrerseminaren abgehaltenen Prüfungen sind u. a. die nachstehenden Lehramtsbewerber zur unabhängigen Verwendung im Volksschuldienst für befähigt erklärt worden: Bühler, Georg, von Rothfeld, Stöckinger, Hermann, von Nagold, Eisele, Karl, von Hirschweiler und Hagmann, Paul, von Edelmeier.

* Falsche 50 Mk.-Banknoten. In den letzten Tagen sind bei dem hiesigen Postamt wiederholt falsche 50 Mk.-Banknoten vom 20. Okt. 1918 eingeliefert worden. Bei jeder war das Hauptmerkmal der falschen Scheine ein Druckfehler. Bei dem auf dem Schein vorkommenden Wort „gesetzlich“ war ein f eingedruckt, so daß es gesetzlich hieß. Es empfiehlt sich auf dieses Merkmal zu achten.

* Die Heidelbeerernte. Die heutige Heidelbeerernte weist einen sehr schönen Ertrag auf. Die Sammeltätigkeit ist auch eine außerordentlich ruhige, da der Preis der Beeren eine Höhe erreichte, wie man ihn nie für möglich gehalten hätte. Man hat früher das Pfund Beeren schon zu 4 und 5 Pfg. kaufen können. Heuer wurde bisher im Allgemeinen 1 Mk. pro Pfund, in einzelnen Fällen auch mehr bezahlt. Nun beginnen die Preise zu sinken und zwar bis zu 70 Pfg. für das Pfund, was wohl eine Folge des Ausfuhrverbots ist. Auch bei diesem Preis läßt sich noch ein schöner Ertrag erzielen.

Die letzten Württemberger aus Saloniki.

Das Kriegsministerium teilt mit: Ende Juni haben auch die mob. Infanteriekommandantur 341, sowie 1 Offizier und einige Mann der Eisenbahngeschwader Kreis Saloniki mit Schiff verlassen. Sie werden etwa am 20. Juli in Hamburg oder Braunschweig erwartet. Mit ihnen werden die letzten der bisher in Saloniki internierten Württemberger in der Heimat eingetroffen sein.

— Jüdwarenmonopol. Die Mehrheitssozialdemokratie beantragt in der Nationalversammlung, ein Jüdwarenmonopol an Stelle der Jüdwarensteuer einzuführen.

— Kleiderstoffe. Aus den Heeresbeständen befinden sich, wie im Landtag mitgeteilt wurde, im Sammlerlager des Reichsbekleidungsamts in Pfullingen noch Stoffe für etwa 10 Mill. Mark, dagegen sind die Lebervorräte fast vollständig aufgebraucht.

Freudenstadt, 18. Juli. (Zur Stadtvorstandswahl.) Dieser Tage wurde berichtet, daß die Kandidatur für die erledigte Stadtschultheißenstelle dem Privatmann Oskar Böhm in Stuttgart angetragen worden sei, der jedoch abgelehnt habe. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderats erklärte Stadtrat Weber zur „Sonne“ diese Meldung für unrichtig. Auch bei den weiter genannten Nomen liege noch nichts Greifbares vor. Wichtig ist, daß Landgerichtsrat Reitzler, der vom Gemeinderat zum Amtsverweiser bestellt worden ist und als aussichtsreicher Kandidat in Betracht gekommen wäre, wegen vorgerückten Alters eine Bewerbung um die erledigte Stadtschultheißenstelle abgelehnt hat. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß in Kürze ein öffentlicher Leberverantrag erlassen werden wird.

Trossingen, 20. Juli. (Das dritte Explosionsopfer.) Der dritte bei der Gaskamplosion Schwerverletzte, der verheiratete Math. Strom ist wenige Stunden nach seinem Bruder unter qualvollen Leiden verstorben. Der vierte Verletzte, Postunterbeamter Strom, dürfte mit dem Leben davon kommen.

Oberkirch, 18. Juli. Heute früh fuhr eine französische Radfahrer-Abteilung und ein Kraftwagen durch unsere Stadt ins hintere Rendthal. Im Gasthof zur Linde hielten sie Einkehr und nach dem Zweck ihrer Anwesenheit befragt, antworteten sie: „Une promenade“. Kurz nach 8 Uhr fuhren sie unter Gesang talabwärts.

Stuttgart, 18. Juli. (Kundgebungen.) Die beiden sozialdemokratischen Parteien veranstalteten am Montag, den 21. Juli, Kundgebungen in Versammlungen „gegen den Imperialismus und den Wahnsinnsfrieden“.

Stuttgart, 19. Juli. (Tarifvertrag.) Die Tarifverhandlungen für die Angestellten der gesamten württembergischen Industrie haben gestern Abend 9 Uhr ihren Abschluß gefunden.

Stuttgart, 19. Juli. (Erleichterung des Fremdenverkehrs.) Bei der Besprechung im Ernährungsministerium wurde in Aussicht genommen, den Oberämtern zu gestatten, daß Fremde ohne ärztliches Zeugnis bis zur Dauer von 3 Wochen, abseits innerhalb der schon bisher vorgeschriebenen Zahl von Liebernachtungen und auch jetzt noch nur mit Erlaubnis des Oberamts, das bei einer Störung der allgemeinen Ernährung zu Sperrverfügungen ermächtigt ist, aufgenommen werden können.

Letzte Nachrichten.

Amsterdam, 21. Juli. Laut Pressebureau Radio sind in Amerika 68 000 Tonnen Schiffbaum für den Handel mit Deutschland bereitgestellt. Zwei Schiffe werden Baumwolle führen. Alle Schiffe fahren Ende ds. Mt. oder Anfangs August ab.

Haag, 21. Juli. Der Transport der vorgestern in Rotterdam ankam, brachte 101 Zivilgefangene aus Australien und 269 Personen aus Neuseeland mit, darunter den Kommandanten des „Secadler“, Grafen Ludner, mit zwei anderen Offizieren und 14 Mann. Ferner sind mitgekommen von der „Emden“ zwei Leutnants und ein Mann und vom „Planet“ sechs Mann, sowie der Gouverneur von Samoa mit seinem Stab. Anfangs nächster Woche wird in Rotterdam der Dampfer „Kurs!“ mit 25 Unteroffizieren und Mannschaften aus Singapur, 69 Mann von der „Emden“ und drei Mann vom „Planet“ erwartet.

Amsterdam, 21. Juli. Der amerikanische Arbeiterführer Gompers erklärte in einer Unterredung mit dem Korrespondenten der „Daily News“ in den Vereinigten Staaten herrsche allgemein die Ansicht, daß die irische Frage geregelt werden müsse, besonders da dem Völkerverbund zufolge alle Nationen Selbstbestimmungsrecht besitzen sollen.

Paris, 21. Juli. Datafia überreichte Remer den vollständigen Text des österreichischen Friedensvertrags mit einem Briefe Clemenceaus, in dem den Österreichern zehn Tage zur Umkehrung schriftlicher Bemerkungen eingeräumt werden. Die Ueberreichung geschah ohne Formlichkeiten.

Bern, 21. Juli. Die italienische Regierung hat umfassende Sicherheitsmaßnahmen für die Streiklage getroffen. In Rom steht ein starkes Truppenaufgebot bereit. Der private Telephonverkehr ist untersagt. Die amtlichen Stellen wurden durch drahtlosen Verkehr über das ganze Land in Fühlung gesetzt. Die Beamten waren auch am Sonntag auf ihrem Posten.

Naturnäherliches Wetter.

Unter dem Einfluß der Stürme ist am Dienstag vielfach gewittriges, mit abkühlendem Regen verbundenen Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig S. u. L. Druck und Verlag des W. Metzlerschen Buchdruckers, Altensteig.

Bezirkskommando Calw. Aufforderung.

Sämtliche aus dem Heeresdienst entlassenen Leute, welche außer dem Militärpaß noch einen Entlassungsschein im Besitz haben, werden hiemit aufgefordert, **Paß u. Entlassungsschein** zwecks Vervollständigung des Entlassungs-Eintrags im Militärpaß an die **Kontrollstelle Nagold einzusenden**. Der Militärpaß wird sofort nach Vervollständigung zurückgegeben.
Faber.

Pfalzgrafenweiler.

Am nächsten **Mittwoch, 23. ds. Mts., vorm. 11 Uhr** werden aus dem Gemeindevwald Ruffenbusch und Kommenturei **203 St. Langholz mit 207 Ftm.** im Aufstreich im Rathaus hier verkauft.

Gemeinderat.

Garrweiler.

Das Sammeln von Beeren

jeder Art ist in den hiesigen Gemeinde- und Privatwäldungen für Auswärtige bei Strafe verboten enden so das Betreten der Kulturen.

Den 21. Juli 1919.

Schultheißenamt.

Der Vogt von Hornberg.

Eine Schwarzwaldgeschichte
von Walter Barl.
— Preis 5 Mark. —

Die wildbewegte, kampfburchtobte Zeit der frühen Reformation wird in dieser Erzählung in höchster Anschaulichkeit lebendig. Die einzelnen Gestalten, allen voran die edle Persönlichkeit des großen Reformators **Johannes Brenz**, die im Mittelpunkt der spannenden Handlung steht, sind trefflicher charakterisiert.

Das Buch, das überall Interesse finden wird, ist zu haben in der
W. Rieker'schen Buchh.

Brückenwagen Hack- u. Häufelpflüge Jauchepumpen und Verteiler

empfiehlt

Gg. Wackenhut, Calw
Maschinenwerksätze, Tel. 142.

Maschinenlager und Laden in der Biergasse Nr. 127.

Forstamt Klosterreichenbach.

Nadelstammholz- Verkauf.

Am **Mittwoch, den 30. Juli 1919**, vorm. 10 Uhr in der Sonne in Klosterreichenbach aus Staatswald sämtlicher Gaten: 2265 Fl. 341 Tannen mit Ftm. Langholz: 948 I., 960 II., 756 III., 296 IV., 179 V. und 11 VI. Kl. Sägholz: 81. I., 50 II. u. 1 III. Kl. 1316 Rotföhren mit Ftm. Langholz: 75 I., 353 II., 408 III., 232 IV. und 99 V. Kl. Sägholz: 8 I. u. 22 II. Kl. Losverzeichnisse von der Forstdirektion G. f. D., Stuttgart.

Altensteig.



la. Norwegische Salz-Heringe

1 Stück 50 Pfg.

la. Marinierete Heringe

1 Stück 50 Pfg.

bei

Ehr. Burghard jr.

Huflattich

gut trocken, grüne Farbe
kauft jedes Quantum
den Str. zu 35 Kl.

Walz, Gärtner

Döb- und Gemüsehandlung.

Schwarzwald-Drogerie

+ Altensteig +

— Telefon 41 —
empfiehlt

Phosphorsauren

Futterkalk

unentbehrlich für rationelle Tierzucht.

Altensteig.

Eine 3-4 Zimmer

Wohnung

sucht

Fr. Bentler, Mechaniker.

Circle 300 Str.

Moß

hat zu verkaufen

wer? sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht wird für sofort oder 1. August ein zuverlässiger, im Langholzfahren und Pferdepflege durchaus erfahrener, selbständiger

Pferdeknecht

nicht unter 25 Jahren, für mittl. Sägewerk ins Unterland bei Zusicherung guter Behandlung, Verpflegung und hoher Lohnzahlung.

Zu erst. b. d. Red. ds. Bl.

Pferdeknecht- Gesuch.

Suche zum sofortigen Eintritt, tüchtigen, soliden Pferdeknecht der im Langholzfuhrwerk bewandert ist, bei guter Bezahlung.

Carl Hornberger
Sägewerk, Schönegründ.

Zyrlberg.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere liebe, treubesorgte Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Karoline Rentschler

geb. Kübler

im Alter von 73 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Der trauernde Gatte:

Georg Friedr. Rentschler (Konrad)
Zimmermeister.

Beerdigung Dienstag Mittag um 1/23 Uhr.

8 tung! Maler 8 tung!

Prima gekochtes

Lein-Öl

per Kilo M. 35.—, einschl. Faß, in Kannen M. 34.—,
einschl. Kanne. Prima

Roh-Leinöl

per Kilo M. 30.—, einschl. Faß, in Kannen M. 31.—,
einschl. Kanne. Bestellungen nimmt entgegen

Seifen-, Del- und Fettindustrie

Julius Möller, Nagold, Telefon 106.

Suche

auf 1. August ein jüngeres

Mädchen

für Küche und Haushalt.

Angebote an die Geschäftsstelle
ds. Bl.

Tüchtiges

Alleinmädchen

bei guter Bezahlung, guter Verpflegung und anständiger Behandlung in Familie mit 2 Kindern gesucht. Solche, die schon in besserem Hause gebient haben, erhalten den Vorzug.

Frau Maria Becker,
Pforzheim, Durlacherstr. 1.

Etzmansweiler.

Eine



Kalbin samt Kalb

hat zu verkaufen

M. Waibelich (Bürkle).

Wart.

Sehe meinen 7 jährigen



Kapp- Wallach (starkes Rassepferd)

dem Verkauf aus. Tausche auch gegen ein älteres Zugpferd.

Johs. Grohmann.

Martinsmoos.

Einen 18 Monate alten, wüchsigsten



Zuchtarren (Gelbsteck) sowie 1 hochtrachtige, sehr

gute Milchkuh

setzt dem Verkauf aus
Martin Schaible, Bauer.

Neue und ältere gebrauchsfähige

Fässer u. Bottiche

in jeder Größe

liefert zum billigsten Tagespreis so lange Vorrat

Wilhelm Schenkele
I. Rösle, Gaildorf.

Für die

Einmachzeit

empfiehlt

la. echtes Pergamentpapier

und echtes

Salzyl- Pergamentpapier

die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Kopfläuse

verschwinden unfehlbar durch

M. 1.50 „Niffin“ M. 1.50

Zu haben: Apotheke.

Zweibrücken.

Verkaufe eine das dritte mal ganz hochtrachtige schöne



Mug- und Fahr- Kuh

Fr. Klotz.